

Impulsrunde 3: „Inklusiv planen“

Impulsreferat: Lukas Franzen,
Kupferstadt Stolberg, Inklusionsbeauftragter

Moderation: Bettina Herlitzius,
*StädteRegion Aachen,
Amt für Inklusion und Sozialplanung*



Übersicht

- 1) Zur Person, Aufgabenbereiche, Zielsetzung
- 2) Inklusion und Sozialplanung in der Kupferstadt Stolberg
- 3) Daten (quantitativ und qualitativ) und Akteure
- 4) Fazit, gemeinsamer Austausch, Diskussion

1. Zur Person, Aufgabenbereiche, Zielsetzung

Zur Person

- Seit 2015 Inklusionsbeauftragter in Stolberg
- Angesiedelt in der Abteilung „50.4 – Inklusion und Sozialplanung“ im Amt für Soziales

Aufgaben und Ziele

- Inklusion als Querschnittsaufgabe innerhalb der Verwaltung, in Politik und Zivilgesellschaft
- Inklusion vor Ort praktisch erlebbar machen → Förderung und Stärkung des gesellschaftlichen Miteinanders
- Projektplanung und -entwicklung
- Entwicklung und Umsetzung eines Aktionsplans Inklusion
- Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit
- Monitoring
- Mitarbeit im Rahmen der strategischen Sozialplanung

2. Inklusion und Sozialplanung in Stolberg

Zwei Leitmotive charakterisieren den Inklusions- und Sozialplanungsprozess in Stolberg

Slogan „Soziale Kupferstadt 2030“

*aufeinander zugehen
voneinander lernen
miteinander leben*

Dreiklang des Aktionsplans Inklusion



2. Inklusion und Sozialplanung in Stolberg

Bisherige Prozess-Schritte



2. Inklusion und Sozialplanung in Stolberg

Eindrücke aus dem dynamischen Beteiligungsprozess



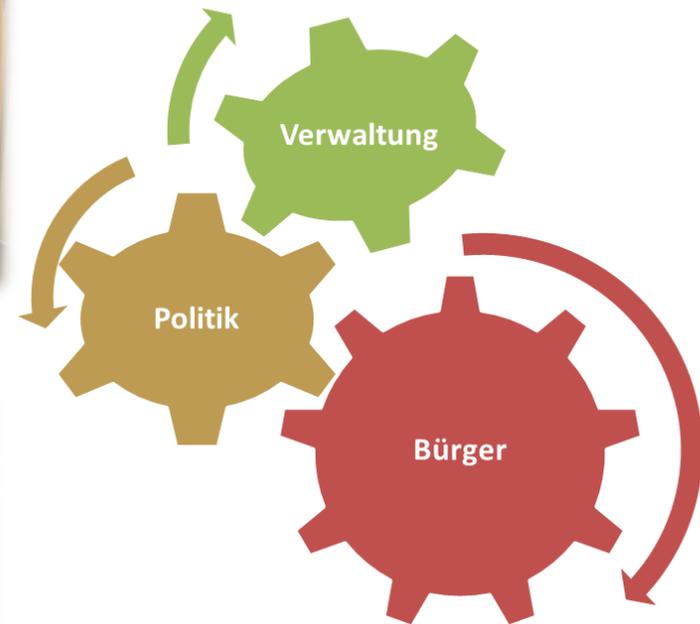
Leitbildprozess „Soziale Kupferstadt 2030“ (Kick-off Workshop & Arbeitsgruppen)



Erster Begegnungstag Inklusion 2017



Sozialraumkonferenz II
„Berg- & Talachse“



2. Inklusion und Sozialplanung in Stolberg

Enge Verzahnung

- Inklusion und Sozialplanung sind eng miteinander verflochten
- Inklusion als Teilbereich der strategischen Sozialplanung
- „Inklusion & Teilhabe“ eines von sechs thematischen Schwerpunkten des Leitbildes „Soziale Kupferstadt 2030“
- Synergien: personell, inhaltlich, konzeptionell, sozialräumlich

2. Inklusion und Sozialplanung in Stolberg

Schlüsselmaßnahmen der Sozial- und Inklusionsplanung

	Integriertes Handlungskonzept „Berg- und Talachse – miteinander für Münsterbusch, Unter- und Oberstolberg“	Aktionsplan Inklusion
Räumliche Zuordnung	Fokussiert auf 3 Stadtteile	Gesamtstädtisch
Ziele	Städtebauliche Aufwertung & Überwindung prekärer Lebenslagen (Verzahnung von Sozialplanung und Städtebau)	Inklusion praktisch erlebbar machen
	Zugang zu Förderprogrammen Bund, Land, EU	Förderung des inklusiven, generationenübergreifenden und/oder interkulturellen Miteinanders
Kontext	Aufruf „Starke Quartiere, starke Menschen“	

2. Inklusion und Sozialplanung in Stolberg

Stolberger Aktionsplan Inklusion



2. Inklusion und Sozialplanung in Stolberg

Stolberger Aktionsplan Inklusion

- Insgesamt 24 Projekt-Skizzen
- Projekt-Skizzen als Grundlage zur Umsetzung der Maßnahmen

- **Projekt-Beispiele:**
 - Begegnungstag Inklusion
 - Entwicklung Fundraising- und Förderstrategie
 - Inklusives Foto-Projekt „miteinander kinderleicht“
 - Teilhabe am Arbeitsleben von Menschen mit Behinderung fördern
 - Stolberger Generationendialog
 - „Mehr Partizipation wagen“
 -

3. Daten und Akteure

Exemplarische Auswahl

- **Versorgungsamt Städteregion:** Schwerbehindertenausweis
- **Gesundheitsamt Städteregion**
- **Bundesagentur für Arbeit (BA):** Sozialräumliche Arbeitsmarktdaten zu erwerbslosen Menschen mit Behinderung (BA)
- **Werkstätten (WfbM)**
- **Landschaftsverband (LVR)** als Träger der Eingliederungshilfe
- **Bildungssektor:** Kitas, Grundschulen, Regelschulen, Förderschulen
- **Freie Wohlfahrt & Soziale Träger** mit verschiedenen Beratungs- und Unterstützungsangeboten
- **Sport- und Kulturvereine**
- ...

3. Daten und Akteure

Herausforderungen

- Oftmals nicht sozialräumlich verfügbar (oder auswertbar)
- Kleine Datensätze = Geringe Aussagekraft und Datenschutzbedenken
- Menschen mit Behinderung als sehr heterogene Gruppe mit unterschiedlichen Bedarfen
- Viele Akteure, viele Daten
- Ist Inklusion überhaupt messbar?

→ **Bedeutung qualitativer Analysen steigt!**

→ **Zielgruppen und Multiplikatoren beteiligen!**

4. Fazit

Inklusiv planen bedeutet

- Frage klären, wie Inklusion und Sozialplanung definiert und ausgelegt werden
- Bestandsanalyse, Bedarfsermittlung, Ziele definieren, Konzepte planen und umsetzen
- Alle relevanten Akteure einbeziehen
- Quantitative und Qualitative Daten berücksichtigen
- Fortlaufendes Monitoring
- Daten für Taten

Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!

*aufeinander zugehen
voneinander lernen
miteinander leben*

Lukas Franzen
Kupferstadt Stolberg, Inklusionsbeauftragter, Dez. II / 50.4
lukas.franzen@stolberg.de, Tel: 02402 / 13 - 521